

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Societatis politiae eruditorum Carolinae Atlantiades
pragmaticus, das ist: curioser und galanter,
historisch-politischer Zeit-Vertreib oder
historisch-politische Zeitungs-Lust und Nutz. 1719-1719
1719**

(21.6.1719) Sommer. II. Praesent

Societatis Politiae Eruditorum Carolinae
ATLANTIADIS
PRAGMATICUS,

Das ist:
Curioser und Gallanter / Historisch-Politischer

Zeit-Vertreib /

Oder
Historisch-Politische
Sommer-Rust /

Bestehend in allerley curiosen / und gallanten /
wöchentlich auß der ganzen Welt / Europa / Asia / Africa /
und America / von Staats- Kriegs- Allianz- Land- Ges-
economie- Policy- Justitz- Camer- Finanz- Literatur-
Bergwercks- Metallurgie- Chymie- Medicinal- Münz-
Manufactur- See- und Commerciens- Sachen / auch von
sonst noch anderen dem gemeinen Wesen nützlichen Kün-
sten und Wissenschaften einlauffenden Nachrichten und
Geschichten / samt behörigen Politischen / Philosophischen /
Geographischen / Genealogischen / und Chronologischen
Reflexionen / Erläuterungen / auch einer allzeit
vorhergehenden

Teutschen Reichs-Historie.

Mit Thro Röm. Kayserlich; wie auch in Germanien / in
Hispanien / Hungarn / und Böhmen Königl. Majest.
sonderbaren Gnad und Privilegio.

Sommers II. Präsent.

1719.



Teutscher Reichs-Historie
Fortsetzung.

Der
Teutschen
Abgötter:
sey/
Vid. Eli.
Schedius
de Diis
Germanor.

und Reli-
gion.

Wir wollen dem neulichen Vermelden nach/
Weh wir weiter von Augusti mit denen Teut-
schen geführten Kriegen handeln/ von der alten
Teutschen Religions: Staats: Kriegs: Policey:
und Hauswesen mit kurzem gedencken. Es was-
ren demnach die alten Teutschen in ihrer natür-
lichen Religion weit vernünftiger / als die an-
dere Heyden; dann sie verehrten keinen Gott/
dessen Würckung sie nicht empfunden. Daher
waren die Sonn / Mond / und Sternen bey
ihnen in grossem Estim. Was aber Tacitus
und Cæsar von dem Mercurio, Apolline, Jove,
Minerva, Hercule und Iside fürbringen / schei-
net auß einer Gleichheit der Römischen Götter
herzurühren. Ubrigens waren bey denen Teut-
schen alle Bildnüssen von Gott verbotten / hin-
gegen widmete man ihm Wälder / Höhlen /
Eichbäume / Schwerdter / Schildte / Bezelte/
ja zuweilen gar Menschen / die man opfferte.
Darauß man siehet / daß die alten Teutschen
gleichwohl einen Majestätischen und unsterb-
lichen Gott geglaubet haben / und zwar ein
Güterbock und Hörnebock / das ist / einen
guten Gott und zornigen Gott. Und diesen
göttlichen Willen zu erkennen / bedienten sie
sich der Wahrsagerkunst / so meist auß Abers-
glauben gegründet war; wie sie dann unter an-
dern den Außgang des vorhabenden Kriegs zu
erfahren / einen Teutschen mit einem Gesanges
neu

nen von der feindlichen Ration fechten lieffen/
 auß derer Sieg sie dann von dem endlichen Ab/
 lauff ihres vornehmenden Kriegs urtheileten.
 Es durfften zwar die Geistlichen oder Priester
 (deren dreyerley Orden waren / nemlich Drui-
 den / Varden / und Waten) ihre Lehre nicht
 in Schrifften verfassen ; dem ungeachtet / ist
 gleichwohl eine bekant worden ; nemlich : daß
 die Seelen ewig daureten / und nach einer ge-
 wissen Zeit in andere Körper zogen ; (welche
 Metempsychosis in etwas von der Pythagoris-
 schen unterschieden ist) sie glaubten demnach
 auch Belohnungen und Straffen nach dem
 Tod / und all / ihre übrige Lehrē gründeten sich alle
 auff diesen Glauben. Bey Todsfällen und
 Trauern erwiesen die Teutschen eine sonderlich
 che Gleichmüthigkeit / und begruben daher ihre
 Todten sehr prächtig / welche sie verbrandten /
 und die Aschen / mit samt allem / was nur dem
 Verstorbeneden sonderlich lieb gewesen / mit
 eingäschert / vergruben / und zwar in
 so genannten Urnen oder steinernen Töpfen /
 darcin man Selt zu legen pflegte / welches man
 gleichsam borgte / biß in die andere Welt. Die
 Druiden / so eigentlich der Teutschen Priester
 waren / und noch erst von K. Carolo Magno
 außgerottet worden / (wiewohl man noch in
 Morea wahrhaftig Saamen von ihnen findet)
 verwalteten neben denen Grafen auch die Jus-
 siz / und unterrichteten hiernächst die Jugend :
 Die Varden waren ihre Geschichtschreiber / als
 welche der Teutschen sonderbare Thaten in
 Verse oder Reimen brachten / welche sie
 hernach denen alten und jungen zum Angedencken
 vorsangen / und solchergestalt die Ges-
 chichte

Geistli-
 cher
 Staat.

von Geschlecht zu Geschlecht traducirte. Amianus
 Marcellinus L. xv. 10. hält diese Warden fälsch-
 lich für Gauckler / dann sie seynd eine Art geists-
 licher Ordens-Leuthen gewesen / wovon hernach
 die noch heut zu Tag singende Vögel / die Weis-
 ster-Sänger / entsprungen / unter welchen
 Hans Sachs vorlängst berühmt war / und die
 Kunst darin bestehet / daß sie ihre Reymen nach
 der Ehlen / Zollen / und Quenten abmessen.
 Der Peter Schwenz ist lustig davon zu lesen:
 Die Warden giengen mit Prophezeungen um/
 welche sie von Sträucheren / Bäumen / Wässe-
 ren / Fischen / Winden / Vogel-Geschrey /
 Pferdten / Schlangen / Eyderen / Träumen/
 und Duellen hernahmen. Diese Warden und
 vorgedachte Druiden hatten nun auch die Ex-
 communication / und zugleich die Macht in
 weltlichen Dingen auff die Verbrechen eine
 Straff zu legen; dann niemand dörrfte straffen/
 als die Druiden mit Gutachten der Warden / so
 wohl im Krieg/ als Frieden. Ihren obersten
 Priester hießen sie Pope / und war bey ihnen
 in grossen Respect / dann er kunte die Straffen
 mildern und schärffen. Nur die höchst-wichtige
 Sachen wurden an die Reichs-Täg verwiesen.
 Die Straffen an sich selbst waren nach der Grö-
 ße unterschieden / dann die Verräther und Übers-
 läuffer wurden an Bäume geknüpffet / die Un-
 zreue und MeinenDIGe erträncket: die Faul-
 länger und unehrlich-gmachte wurden in Morast
 gestürzet: Ehebruch wurde mit Tod-Prügeln
 gelohnt: geringe Verbrechen wurden mit Vieh
 bezahlt / und Diebstahl mit Hunger gebüffet.
 Die Straffen / so mit Vieh / Früchten oder Ar-
 beit gebüffet wurden / davon gehörte ein Theil
 dem

dem Fürstlicher oder Grafen / und hieß: Frede:
 (Friedenstellung) der ander Theil gehörte dem
 Vindicanten oder seinen Freunden / und hieß
 wedrigelt (Vergeltung) und so viel von der
 alten Teutschen Religions:Staat. Im nech:
 sten Præsent werden wir den weltlichen Staat
 samt der Policeny vorbringen / und hernach mit
 dem Hauß: oder Oeconomie:Staat schliessen.
 Die Erkantnuß und Wissenschaft dieser Zustans:
 den ist gar nöthig / weil dardurch die folgende
 Aufßführung der Historie desto besser begriffen
 wird.

Aufß Dänemarek. (a)

Toppenhagen (b) den 16. Junii 1719.

Die weil die letzte Englische Jagd die
 Vermehrung der prætentendischen Fa:
 ctions:Verwandten in Schottland (c)
 bekräftiget; so vermuthet man dieses
 Jahr entweder keinen / oder doch nur
 einen kleinen Beystand von Groß:Brit:
 tanien / solchergestalt auch wenig Ge:
 winn oder Vorthail gegen Schweden /
 welches sich wieder alles Bermuthen
 gar geschwind in guten Defensions:
 Stand gesehet. (d) Und wann die
 Nachricht auß Mland continuirt / daß
 Es mit Moscau einen Stillstand getrof:
 fen: so haben sich unsers Königs Ma:
 jestät fest resolvirt / sich mit Schweden
 gleichfalls zu sehen / weil Dero Königs:
 reiche und Landen sehr erschöpft wor:
 den / nachdem die von denen Allirten

verhoffte Subsidien / und Nachdrücke
 außgeblieben / (e) mithin man zur Ge-
 nüge berichtet ist. Wie sehr Spanien
 und Frankreich für Schweden sorgen /
 (f) und des Ends sich mit Hessen und
 Moscau schon dergestalt verstehen / daß
 jenes wirklich in Allianz getretten /
 und dieses Schweden nicht mehr weh-
 thun wird / ob gleich noch eine Entre-
 prise auf Gestricken (h) in dem Concept
 des Czaars gähren möchte.

Reflexiones.

Script. &
 Histor.

a.
 Pontani
 Choro-
 graphia
 Danicæ.
 Dänem-
 marks
 Nahmen
 und Geo-
 graphi-
 sche Ein-
 zheilung.
 b.
 Jacobæi
 Histor. &
 Geogra-
 phia Da-
 nicæ nova.

(a) Dänemarc ist ein altes Königreich /
 das vor Alters die Dähnen / ein alt-Scythisches
 Volk besessen / welche sich endlich mit denen
 Eimbren in Jütland vermischet / und sich mit
 der Zeit unter ihnen verlohren. Den Nahmen
 aber hat es von seinem Abgott Dan oder Godan
 bekommen / also / daß Dänemarc so viel heiß-
 sen solte / als : die Gränge (Marc) des Dans.
 Dieses Königreichs Marken oder Grängen
 seynd nun gegen Morgen das Baltische Meer /
 oder die Ost-See ; gegen Abend der Ocean oder
 das grosse teutsche Meer ; gegen Mittag Hol-
 stein und Mecklenburg ; gegen Mitternacht
 Norwegen / Schonen und Schweden / von welch-
 beyden Letztern es durch die See-Enge oder
 Sund abgesondert ist. An sich selbst bestehet
 Dänemarc / welches Anno 826. zum Christli-
 chen Glauben bekehrt worden / in zwey groß-
 sen / und vier kleinen Inseln : diese heißen
 Langeland / Falstrien / und Alsen /
 wor-

worzu die noch kleinere Insuln Samson / und Bornholm gerechnet werden : jene seynd Fur-
nen und Seeland / in welsch diesem letzteren
des Königs Residentz / Copenhagen liget.

(b) Copenhagen ist die Haupt- und Res-
sidentz Stadt / und soll ihren Ursprung haben
von Absolon Snare / Erz Bischoffen zu Lun-
den / und Bischoffen zu Rotschilt / welscher umb
das Jahr 1168. auf dieser Stelle etliche Fischer-
Häuslein erbauen / und Axelhusen nennen las-
sen. Weil aber folgendts die Kauff-Leuthe hier
einen sicheren Port oder Haven vor denen Meers-
Räubern gefunden / wachsete der Ort von Jah-
ren zu Jahren grösser an / und bekam von dieser
Aufnahm den Rahmen Riöbenhaven / worauf
endlich Copenhagen geworden / davon Chris-
tianshaven / welches allernächst auf einer
kleinen Insul / Amack erbauet / dergestalt / daß
die Wälle es samt dem ganzen Haven mit ein-
schliessen / auch ein Theil ist. In dieser Stadt
ligen annoch zwey berühmte Burge oder Schlös-
ser / nemlich Rosenburg und Amalien oder
Charlottenburg / welches zwar Anno 1689.
im Feuer aufgieng / aber nunmehr wieder sein
erbauet ist. Sonsten ist auch noch in Copen-
hagen ein runder Thurn / von Christiano IV.
so commod gebauet / daß man mit Wagen
und Pferdten bis oben hinauf fahren / Reits-
ten / und Wenden kan. Hierauf wird die / wes-
gen der sich hier befindlichen und Anno 1471.
von R. Christiano I. gestifteten Universtät of-
fene Bibliothec / und des Tycho Brahe Mas-
thematische Instrumenten verwahrlich aufges-
hoben / darunter auch die beruffene Zimmels-
Kugel / (Globus Cœlestis) deren Diameter

Königl.
Resi-
dentz
Stade
Koppens-
hagen.

Christians-
have.

sich auf drey Ehlen erstrecket/ gewesen/ die aber
 der König dem Caar verehrt haben soll. Das
 Arsenal allhier ist merckwürdig wegen der Aufs-
 schrift von goldenen Buchstaben: Tempore
 pacis de bello cogitasse, neminem pruden-
 tem unquam pœnituit. Coacti belli iusta
 causa. Und bey dieser goldenen Inscription
 fällt dann auch die Gelegenheit ein/ die Qua-
 sitionem juris publici universalis: Quid bel-
 lum coactum, quid ultroneum? Was ein ab-
 gezwungener und zugetrungenener Krieg
 sey? Und was sie im Recht der Natur und
 Völder auf sich haben? dann man sihet/ daß
 mancher Potentat den andern zum Krieg reiz-
 get; mancher Monarch dem andern einen Krieg
 zubringet; Mancher König den andern feinds-
 lich anfällt; manche freye Republique die an-
 dere beunruhiget; es geschehe nun solches mit
 Raison und aus eigner Angelegenheit/ oder
 aus Noth und Bündnuß halber/ und dergleis-
 chen. Wir wollen diese Frag was ein abge-
 zwungener und zugemutheter Krieg sey/
 auch wie eines jeden Ursachen beschaffen? kürz-
 lich beherzigen/ die Decision aber hernach des
 nen Monarchen und Potentaten selbst heims-
 stellen/ und überlassen. Hierauff ist nun zu
 wissen/ daß/ ob gleich Souveraine Häupter
 nicht schuldig seynd/ wegen ihrer Fürs und Un-
 ternehmungen jemanden auff Erden Nid und
 Antwort/ das ist/ Rechenschaft zu geben/
 Selbige sich doch von selbst vorsichtiglich be-
 scheiden und bemühen/ ihre Handlungen/ Fürs-
 nehmungen/ und Thaten/ so viel möglich/
 vor der Welt zu justificiren/ des Ends auch ge-
 meiniglich/ eh sie einen Krieg anfangen/ ein
 Was

Untersu-
 chung ei-
 ner wich-
 tigen
 Frag.

Manifest zu publiciren / darinn Sie die Ur-
 sachen eröffnen / so Sie betwogen / mit dem an-
 dern Potentaten oder Prinzen zu brechen / und
 in Krieg einzulassen / damit die Welt darauf
 sehen soll / wie man zu solcher Ruptur und
 Krieg Raison gehabt. Je wichtiger nun die
 Ursachen und Bewegnüsse seynd / je mehr legen
 sie die Gerechtigkeit und Billigkeit des
 Kriegs der Welt für Augen / und desto ehens
 der haben Sie sich der Assistentz oder Beyfalls
 anderer verständiger Potentaten (im Fall Sie
 unglücklich seyn solten) zu getrösten : je schwä-
 cher aber die angeführte Bewegnüsse und Ur-
 sachen seynd / je mehr unterwerffen Sie sich der
 Critique derjenigen / die in außwärtigen Län-
 dern frey davon reden und schreiben dörfen /
 und destoweniger prospiciren sie ihrer Conside-
 ration oder Ansehen sowohl bey der gegenwär-
 tigen Welt / als auch bey der Nachkommens-
 schafft / welcher durch die Feder der Geschichts-
 schreiber solche Sachen kund gethan werden.
 Die Billigkeit der Ursachen nun / warum Krieg
 zu führen / wie es nach dem Natur und Völkern
 Recht erlaubet ist / seynd fürnemlich diese :
 wann man sich um das Seinige zu erhalten ;
 und wieder anderer feindseelige und unbefugte
 Anläuffe zu beschützen und zu verwahren ; mit-
 hin Religion und Gottesdienst samt der gemein-
 den Reichs- und Land-Ruh zu vertheidigen und
 zu salviren ; oder dasjenige / so uns andere zu
 leisten / zu geben / und zu thun von Rechts wes-
 gen schuldig / auff den Fall beschehener Worents-
 haltung und Verweigerung / auch gütlicher
 Handlung Außflucht / ihnen mit Macht abzu-
 dringen ; oder auch Satisfaction für das all-
 bes

die aber
 l. Das
 der Auf-
 empore
 bruden-
 li justa
 cription
 ie Qua-
 id bel-
 ein ab-
 Krieg
 ur und
 het / daß
 rieg reis-
 en Krieg
 n feinds-
 die ans-
 ches mit
 it / oder
 dergleis-
 abges-
 eg sey /
 ? für-
 nach des
 st heim-
 nun zu
 Häupter
 und Un-
 red und
 e geben /
 glich be-
 en / Für-
 döglich /
 auch ges-
 gen / ein
 Mas

bereith zugesügte Unrecht / Schmach und Schaden / und wegen des zukünftigen Sicherheit zu erlangen ; mithin auch einem Bundesverwandten in der Gefahr Ruins aufzuhelffen ; oder auch diejenige / so Bündnisse brechen / einem ungerechten Feind unter die Arm greiffen / und das Völkerecht muthwillig verletzen / zur Raison und Pflicht zu bringen. In Ansehung der ersten Ursachen pflegt man den Krieg einen Defensiv-Krieg / und in Betrachtung der letztern Ursachen / einen Offensiv-Krieg zu nennen. Und diese Kriege heissen eigentlich nothgedrungene / oder abgezwungene Kriege. (bellum coactum.) Wann aber eine Potenz eine andere mit Waffen anfällt bloß auß Herrschsucht und Länder-Begierde / oder Geiz ; oder auch auß blosser Forcht vor des Benachbahrten anwachsender Macht ; und etwan wegen eines fürsichwebenden Staats-Nutzens ; oder auß Lust nach mehrern und bessern Ländern ; oder auch wegen Verweigerung einer Sach / so man nur auß Pflicht der Leuthseligkeit und Höflichkeit fordern könnte ; Item auß Begierde einem andern sein wohl hergebrachtes Recht auß Jalousie und bloß darum abzudringen / weil ihr etwann einige Angelegenheit dar auß zuwächst ; oder endlich auch auß Rachgierde ; und dann um des Tempo Willen / da der andere in die Enge oder Schwäche gerathen ; so heißt ein solcher Krieg ein zugemutheter Krieg. (bellum ultroneum) Hiernächst seynd die Ursachen zu einem Krieg entweder specios und Rechtbahr / oder nur Rathbahr jene seynd / wo man die Gerechtigkeit und Billigkeit der Sachen und Händel zu liquidiren vermag / es

grüns

gründe sich hernach diese Liquidation / daß ist / diese Klarheit und Deutlichkeit auff ein wahrhaftiges / oder nur auff ein wahrscheinliches Recht: diese seynd die heimliche Motiven oder Antriebe / welche aber oft unbillig und sehr unrecht seyn können.

(c) Es ist im ersten Praesent pag. 46. sub lit. d. vorkommen / wie nemlich öftters Potentaten im Krieg gegen andere sich dieseithiger Factionen und Malcontenten zum Vortheil zu bedienen pflegen. Da nun dergleichen in einem gerechten / und mit rechtbahren Ursachen führenden Krieg schon zugelassen ist / weil man einem öffentlichen unbilligen Feind auff alle nur ersinnliche Art Schaden und Abbruch thun darff; mithin kein Reich noch Land in der Welt ist / darinn sich nicht Factiones oder Malcontenten finden solten / wiewohl in einem mehr / als im andern: so ist einem Feind nicht schwehr / solche durch Schmeichelen / Versprechungen / Geschenke / ꝛc. auff die Parthen zu ziehen / wann sonderlich dem Pöbel durch außgestraute Manifesten / Freyheiten / Abnehmung der Beswehrden / guter Handel und Wandel u. d. gl. zugedacht und verheissen werden / als der sich so dann gar leicht zu der Faction oder zu denen Malcontenten schläget / weil er sich einbildet / nichts verliehren zu können / es mög außschlagen / wie es wolle. Und bezeugen auch die Historien / daß oft durch einen liederlichen Haluncquen wichtige Sachen angesponnen und verführet worden / und auß einem kleinen Funcken / sehr grosse Feuer entstanden / welches wiederum zu löschten / hernach vieler tausend Menschen Bluth und Centner Selts verwendet werden müssen.

Dank

Dannenhers / gleichwie man keinen Feind / so gering er auch ist / verachten soll : also rathet die Statistica . daß ein Potentat keinen Aufstand gering schätzen / sondern auff guter Hut seyn soll / weil sich daher innerliche Kriege entspinnen können / die oft mehr als die außwärtige zu schaden pflegen. Groß Brittanien hat in Schottland noch viel tausend heimliche Jacobiten / und Frankreich in Brettagne viel tausend heimliche Hugenotten / die auff Hoffnung angenehmerer Zeiten hin schon was wagen / wofern sie von außwerths mit Geld und anderer Kriege Nothdurfft secundirt werden.

(d) Das Königreich Schweden hat von vielen Seculis her seine so genannte armatur Reserve gehabt und behalten / auch solche niemals / als in der alleräußersten Noth / angewendet. Diese Reserve bestehet in einer beständigen Armee von 70. bis 80000. Mann / davon ein adelicher Hof von 4. Husst 2. Reuther / 7. Bauren einen Reutter / und 3. Bauren einen Fuß Gänger unterhalten / darzu noch jährlich einem Reuther 24. Thaler / und einem Fuß Knecht oder Musquetirer 12. Thaler zahlen müssen. Jedoch dörfen diese Soldaten eben ihr Brod nicht vor die lange Weyle essen / sondern seynd gehalten / ihrem Wirth mit Arbeiten an die Hand zu gehen / außser des Quartals 3. Tag / daran sie in den Waffen exercirt / und zu guten Soldaten gemacht werden / welche durch keinen Müßigang verludern / sondern stäts in guter Leibs Übung verbleiben / und hernachmals auf bedürfftigen Fall / die bey einem Krieg fürfallende Travailles und Beschwerlichkeiten trefflich außstehen können / wie sie

ind / so
o rathet
uffstand
ut seyn
entspinn
ährthige
hat in
Jacobi
iel taus
offnung
wagen /
d ande
1.
hat von
natur
che nie
gewen
bestanz
dabon
her / 7.
n einen
Jähr
n Fuß
zahlen
en eben
n / son
Arbeis
Quar
ercirt /
n / wels
sondern
/ und
bey eis
nd Bes
n / wie
sie

sie dessen im 30. Jährigen Teutschen / und bis
herigen Moscovittischen Krieg genugsame Pro
ben abgelegt. Über diese Reserve kan das
Königreich annoch eine Flotte von 50. Capitals
Schiffen in die See bringen / welche ihm gleich
falls bey weithem nicht so hoch zustehen kom
men / als andern Potentaten / anerwogen
Schweden die darzu erforderte Bau-Materias
lien und Requisites von Holz / Eysen / Kupffer /
Pech / &c. in großem Überfluß hat. Zu dem
allem noch hält der Regent oder die Regens
tin eine eigene Cron-Armee von 30. bis 40.
tausend Mann / die man wegen Boldtreiche des
Lands alle Jahr gar leicht zu recROUTIREN auch
bis auf 50. tausend Mann zu vermehren ver
mag / wie der Augenschein und die Erfahrung
voriger und gegenwärtiger Zeiten gewiesen.
Bey diesen letztern gedenccken wir nur dieses /
daß bey der letzten im verwichenem May
durch des Erb-Prinzen von Hessen-Cassel Ho
heit gehaltenen Revüe sich die Reserve noch
vollkommen / die Cron-Armee 24000. Mann /
und ein Borrath von junger Kriegs-tüchtis
ger Mannschafft à 30000. Köpff : die Flotte
aber nicht genugsam versehen noch besetzt be
funden. Weswegen der Reichs-Tag beschloß
sen / ohn Verzug mit Dranstreckung aller äusser
sten Kräfte die Flotte sattfam zu versehen und
zubesezen / die Cron-Armee bis auf 45000.
Mann zuverstärcken / und die Reserve in der
Huth zu behalten / umb sich deren allemal zum
paratesten Succurs bedienen zu können. Es
geben auch die Stockholmer Brieffe / daß würck
lich eine Kriegs-Casse von 10. Millionen für
Handen / und die Königin nicht weniger als die
Etanz

Stände alles alte Silber und Gold zusammen
schmelzen und vermünzen ließen.

(e) In einem Stillstand der Waffen zwis-
schen Schweden und Moscau wird gar nicht
mehr gezweifelt / allermassen Brieff aus Narva
geben / daß die Schweden und Moscowitter ein-
ander zur See ihre bedürfftige Waaren zubrin-
gen / und miteinander verwechseln / derglei-
chen gar kürzlich bey der Insul Dagho mit
Eysen und Korn geschehen. Daher Dänne-
marck nicht bis auf die Letzte warthen / sondern
sich / wie andere / absonderlich prospiciren wird /
nachdem ihme nun nicht mehr verborgen seyn
kan / was die mit Hessen getroffene Allianz im
Hinterhalt / und noch für einen wichtigen An-
hang mehrerer Allirten habe. Engelland kan
noch was für Dänemarcck thun / wann die
Schottische Unruh sich nicht vermehret / und
Frankreich in Bretagne nichts zuthun bekomt.
Sonsten würde Dänemarcck übers Jahr auch
von wenig Conquetten sagen können.

(f) Daß Spanien und Frankreich / und
zwar jedes aus seinen eigenen und besondern
Absichten sich des Königreichs Schweden an-
nimt / beruhet wohl hauptsächlich auf der Bi-
lanz von Europa. Sapiienti sat.

(g) Ob Moscau zu einem Waffen-Still-
stand / und Hessen zu einer Allianz mit Schwes-
den / durch Unterhaltung von Spanien und
Frankreich zugleich / oder eines und des an-
dern ins besondere gelanget / kan niemand für
gewiß sagen. Daß aber Spanien bey dermah-
ligen Coniuncturen nicht gute Indelligenz mit
mächtigen Potentaten und Prinzen suchen sol-
te / Frankreich aber Schweden nicht so leicht
vers

vergesen werde / darüber finden sich beyders
 seits gar wichtige Maximes / wovon künsttig
 umständlicher zu discurriren sich Gelegenheit
 ergeben wird.

(h) Gestricia ist eine Landschaft in Schwes
 den oberhalb dem Fluß Dalekerln am Sinu
 Bothnico, und Finnland gegenüber / gelegen /
 hat einen feinen Haven / Geval / und eine
 Hauptstadt Fahlun. Daß nun Moscau solte
 dahin eine Descente fürgehabt haben / oder noch
 fürhaben / wird gänglich gezweifelt; dann Jh
 ro Czaarische Majest. mit der Flotte nicht nur
 von Petersburg auß durch den ganzen Sinum
 Finnicum, sondern auch die beschwehrlich; und
 gefährliche Meer:Engen umb die Insul Aland
 herum passiren müste / um in den Sinum Both
 nicum zu kommen / worinnen eine feindliche
 Flotte zu coupiren / denen Schweden gar leicht
 ist. Daher auch die Moscoviter An. 1714. uns
 geachtet sie in dieser Gegend die Schwedische
 Flottilie angegriffen und geschlagen / dennoch
 Rückkehr nehmen müssen. Muthmaßlich; und
 wahrscheinlicher aber ist / daß Moscau auff Ups
 land selbst einflug mag gehabt haben / weil Jhro
 Czaarische Majest. im Vor: Jahr an dero Envoye /
 Prinz Kurakin / im Haag Befehl ertheilt / in
 Holand Schiffer oder Steyerleuth aufzubrin
 gen / welche den Weg nach Carlscron wüsten /
 und schon selbst allda eingefahren wären: oder
 aber dem Herzog von Mecklenburg wenigstens
 dahin behülflich zu seyn gedendet / daß ihm
 (wie die Herzogliche Gemahlin auff dero
 Retour auß Ingermannland die wort gez
 braucht) kein Tott geschehe / und seine Ge
 rechtsame salvirt / mithin das Haus Fürstlic
 her

cher tractirt werden möchte. Worbey man sich dann wohl der Gelegenheit bedienen dürfte / bey Danzig / oder auch an Curland halt zu machen / um / wie sich der Resident verlauten lassen / mit besserem Nachdruck und Effect gegen den König und die Republique von Pohlen / wegen einiger Brieffen empfindlichen Styls / Satisfaction begehren zu können. Dieß letzte möchte endlich noch so ein Prætext / aber die eigentliche Intention seyn : von Danzig und Curland ꝛc. etwas baar Geld mitzunehmen.

Teutschland (a).

Regenspurg (b) den 28. Jun. 1719.

Das Hauptsächlichste / was hier fürwaltet / ist das Erzamt (c) für die Chur Braunschweig-Hannover / welches gegen das ihm zugedachte Erz-Stallmeister-Amt feyerlichst protestirt ; und des Reichs-Camer-Gerichts Solicitation um Verbesserung des Salarü (d) derer bey selbigem sich befindlichen Chargen und Aemtern.

Reflexiones.

(a) Weil Teutschlands ausführliche und umständliche so Historisch ; und Politisch ; als Geographisch ; und Physicalische Beschreibung in der Fortsetzung der Teutschen Reichs-Historie nach und nach vorkommt : so ist es übersflüßig / hier eine besondere Reflexion zu machen.

Der
Reichs-
Stadt
Regens-
spurg Bes-
sitzung.

(b) Regenspurg ist die beruffene Reichsstadt in Bayern an der Donau gelegen / darinn schon seith An. 1663. ein beständiger Reichs-Tag sürgewähret / und noch anhält. Diese Stadt

Stadt hat ein graues Alterthum / weil die Römer allbereit einen bebauten Orth allda gefunden / als sie in diese Gegend gekommen ; und hieß sie bey ihnen Quartanorum Colonia, weil 4. Legionen Römische Soldaten allda ihre beständige Garnison hielten : dem Kayser Tiberio zu Ehren aber nannten sie solche Tiberina , oder Colonia Augusta Tiberia. Nach der Römer Vertreibung / wurde diese Stadt ein Hof-Laager derer Bayrischen Könige und Herzogen / von denen einer / Theodon I. seiner Gemahlin Regina zu Ehren diesen Orth den Nahmē Regineburg gegeben / so hernach Carolus Magnus in Regensburg verwandelt / weil die Stadt eben da gelegen / wo der Fluß Regen in die Donau fällt. Darbey ist merckwürdig / daß / ungeachtet der Orth rings umher / und zwar bald vor der Stadt / mit Bayerischem Gebieth umgeben ist / dans noch v. würcliche Reichs : Stände in sich fasset / als : den Bischoff / den Abbt von St. Emeran / die Abbtissin von Ober- und Nieder-Münster / und dann die Stadt selbst. Demnach nun dieser Orth einer von denen Betrachtungs : würdigsten in Teutschland ist / und künftig noch in den meisten Præsenten wird vorkommen : so soll allezeit bey dieser Gelegenheit die Historisch- Politische Beschreibung fortgesetzt werden / weil gar remarquable Dinge fürhanden seyn / welche nicht dörffen in die Enge gezogen / oder nur obenhin berührt werden.

(c) Diese Affaire hat nach ihrer Delicatesse schon manche Bekümmernus und Sorge gemacht. Dann / da des Churfürsten von Bayern Churfürstl. Durchl. vermög des Rastattischen Friedens restituirt seyn sollen / so fordern

Es fallen darbey viel merckwürdige Sachen vor.

Wieder
Affaire
vom
Chur-
Zakove-
rischen
Erzamt
abgeholfen
werden
möchte.

Selbige auch Ihr gebabtes Erzamt zuruck / welches Dero Hausß 1623. gegeben wurde / und sonst Chur / Pfalz hatte / nemlich das Erz-
Truchses / Amt / so 1706. an Chur / Pfalz / und dieses Erz / Amt / nemlich das Erz-
Schatzmeister / Amt / so es im Westphälischen Frieden erhielt / an Chur / Hannover überlassen worden : so muß das Herzogl. Hausß Bayern das
Erz-
Truchses / Amt / und das Pfalzgräff. Hausß das Erz-
Schatzmeister / Amt wieder haben / folglich Chur / Hannover wieder den Stand betreten / so An. 1705. gewesen. Gut wär gewesen / wann im Rastattischen Frieden ein neues
Erz / Amt für Hannover / wie im Westphälischen Frieden für die Pfalz / besorgt worden wäre ; so würdeman hiß daher vieler Bekümmernuß entübrigt bleiben seyn. Nachdem es aber
versäumt worden : so kommen nun die Vorschläge herfür / dardurch man endlich auff das
Reichs-
Erz-
Stallmeister / Amt gefallen / und solches Chur / Hannover conferiren wollen / so diesem Hausß aber ganz unanständig deucht / weil es ein Dependenz von des Reichs-
Erz-
Marschallen / Amt seyn soll. Wir wollen alles abseith setzen / und nur sagen : gleichwie das
Glorigwürdige Erz-
Herzogl. Hausß Oesterreich noch allemahl dem Reich auß der Noth und auß dem Trumm helfen müssen : also es auch in diesem Fall der Sache abhelffen könnte / allermassen das Hausß Oesterreich von vielen Seculis her das Reichs-
Jägermeister / Amt gehabt / wie die alten Diplomata , und sonderlich viele denen Oesterreichischen Städten ertheilte Privilegia erweisen und behaupten. Wann nun das Glorigwürdige Hausß Oesterreich dieses in-
der

dependente Amt Chur: Hannover überlieffen/
und darauß ein Reichs: Erz: Jägermeister:
Amt machten: so ist nicht zu zweiffen / daß
Chur: Hannover sich damit als einem indes
pendenten und selbst: ständigen / zumahl aber
uhrhalten Reichs: Amt befriedigen würde.

(d) Ein Arbeiter ist seines Lohns werth.
Wann das Reich will das Cammer: Gericht
wohl bestellt haben / ist es ja auch vor aller
Welt billig / daß man denen Chargen und Aem:
teren ihr ehrlichen Gehalt mache. Wosfern aber
dieser erst von denen Reichs: Ständen erfunden/
concertirt / und bestellt werden soll; so sihet
die Sach sehr Weitläuffig auß / allermassen zur
Deliberation, Communication, &c. ein halb
Seculum kaum hinlänglich seyn darffte. Nach:
dem aber gleichwohl diese Angelegenheit des
Reichs Reputation und höchste Gerichtbarkeit
anbetrifft; so wird mit Thro Röm. Kayserl.
Majest. wie auch Churfürsten / Fürsten / und
Ständen allergnädigst und gütigsten Erlaub:
nuß der Theramenes Societatis einen aggreas
blen und annehmlichen / wie wohl ganz unvors
greiflichen Vorschlag zum Vorschein bringen /
wornach dann das in corpore sollicitierende
Reichs: Cammer: Gericht fordersamst getrübet
werden mag / weil es in theoria & praxi poli
tica bestehen und aufhalten soll.

Avertissement.

In beygebrachtem Regenspurgischen Schreis
ben befindet sich ein Postscriptum des Inhalts:

Diesen Augenblick laufft Bericht aus
Schwaben ein / daß die Bauren des Cans
tons Schaffhausen / welche schon vor einem
Jahr von dem Rath daselbst die Wieders

§ 3.

hew

Vorschlag
zu Ver:
besserung
der Salas
rien soll
gescheh.

herstellung und Beobachtung ihrer alten Privilegien und Gerechtigkeiten mit gar eifrigem Ernst gesucht / den Kayser öffentlich für ihren Schutz und Schirm Heran declarirt. (a)

Reflexion.

(a) Es werden wohl nicht alle Bauren / sondern nur die Burger des Fleckens welchinger oder wilchinger seyn / die einen zimlichen Anhang aus denen Schweizerischen in dem Nuthal dem Rhein nach hinauf (von Münschingen bis an scharffen Stein / der gleich unter dem Rheinsfall oder Lauffen / nah bey dem so genannten Schloßlein oder Olzburg sich befindet / und worinn nur noch vor 12. Jahren das Oesterreichische wapen eingehauen zu sehen war) gelegenen Flecken und Dorffschaften haben mögen / als deren Einwohner etlich Jahr her mit denen Regenten der Stadt und Cantons Schaffhausen gar nicht zu frieden gewesen / weil selbige nicht nur gegen ihre LandsgemeindsLeuthe / sondern auch gegen die benachbarten ReichsFürsten und Stände weder Recht noch Raison brauchten. Es ist auch nicht zu läugnen / daß der Rath weder auf das Natur- und Völcker-Recht / noch auf die Neguität viel Reflexion / sondern Profession macht vom Interesse / welches ihm statt einer Norm dienen muß / nachdem er der Rechts ten wenig erfahren / und niemand hat / der ihm die Pflichten des Natur- und Völcker-Rechts / mithin auch die Billigkeit lehrete. Oesterreich könnte das am besten und rechtmäßigsten verrichten / weil ihme diese Stadt und ih

Oesterreichs
Recht an
die Stadt
und Land
Schafft
Schaffhausen,

Ihre Landtschafft jure hæreditario gehören/und
Es darauf (als im Westphälischen Frieden den
Schweizerischen Bunds; Staaten die Exem-
ption und völlige Freyheit von denen Reichs-
Gerichten eingestanden worden) niemals rez-
nuncirt / sondern vielmehr sein Recht bis das
hin reservirt / nicht aber entschlaffen / am
wenigsten gar ersterben lassen. Alle fluge
Burger der Stadt Schaffhausen selbst haben
schon vor etlich Jahren das Prognosticon ge-
stellt / daß / da fast alle umligende Reichs-
Ständ und Herrschafften noch die liebe Justiz
und Gebühren für sich und ihre Unterthanen
durch Repressalien suchen und erlangen müs-
sen / bey dergleichen Fürfallenheit das Haus
Oesterreich der Stadt und dem Canton etwas
empfindlich und tröstlich zusprechen dörrfte.

Auß Frankreich

Arlesa (a) den 26. Junii / 1719.

Der zwey Tagen erhielten wir die
Confirmation / daß nachdem sich
das Castell Monte Leon (b) den 11. ten
hujus auf Discretion an die Unsrige er-
geben / die Vestung Fuentarabia den
16. darauf mit Accord übergangen /
auch folglich den 18. der Duc de Ber-
wick nach St. Sebastian auffgebros-
chen sey / um auch diese Vestung zu be-
lagern/unterdessen hat man dem Prinz
Conti ganz sichern Bericht gegeben /
daß der Duc d' Anjou mit einer Armee/
so sich bey Laca (c) zusammen ziehet /

in Gasconien einzudringen / und allda eine Diverſion zu machen / feſt reſolvirt ſeye / es möchte koſten / was es wolle ; weswegen alle Grenz-Commendanten des Gebürgs ſo gleich beordert worden / alle Paſſages der Thäler zu miniren. Ubrigens werden hieſigen Landen allerhand Lebens-Mittel und andere Kriegs-Requilita zu Toulon zu Schiff gebracht / welche in dem Mittelländiſchen Meer creuzen werden / um Sardinien allen Succurs aus Spanien zu verhindern / mithin die Deſcente auf Sardinien und der förderſamſten Eroberung dieſes Königreichs an der Hand zu ſeyn. Zu welchem Ende ſchon anfänglich dieſes Monaths vier Kriegs-Schiffe mit ihrer Dependenz voraus gegangen / von welcher durch ein Chaloupe dem Gouverneur zu Toulon die Nachricht gegeben worden / daß ein ſcharffer Scharmügel zwiſchen der Kayſerlichen und Anjouiſchen Armade in Sicilien vorgefallen / wovon mit nächſten wichtige Eviten erwartet werden / weil ſich der Adel ſamt dem Landmann längſt dem See hinauff von Meſſina bis Termini für Deſterreich erkläret / und in dem Val di Mazara ein Auffſtand gegen die Spanier ereigt

ereignet haben soll / so daß sich auf dem Land kein Spanier mehr sehen lasse / indem sie sich eilends nach Tropano (d) retirirt / welches noch heute mit einer unserer Felucken bestärcket worden.

Reflexiones.

(a) Arles ist eine Stadt in der Französische[n] Landschaft Provence / und war vor die- sem der Könige von Burgundien Residenz; von welcher Stadt das ganze Land vormahls seinen Nahmen bekommen / daß es das Arlatensis- sche Königreich genennet worden / und folgends die Länder enthalten gehabt / nemlich: Pro- vence / Dauphine / Savoyen / Burgund / Lothringen / ein grossen Theil der Schweiz / und die Niederlande / die der König Rudolph von Burgund dem Kayser Conrado II. Testa- ments-Weise überlassen / der sie auch an Teutsch- land gebracht / worüber man hernachmahls den Churfürst von Trier als Erz-Canzler durch Gallien / und des Königreichs Arlat / errennt und gesehet. Nach der Zeit aber ist dieses Königreich Arlat unter Kayser Carl dem IV. und dessen Sohn Sigismundo sehr zer- rissen worden / folglich das meiste wiederum vom Reich abgekommen. Sonst ist hier noch ein Bischöflicher Sitz / worunter auch unter- schiedliche Weyh-Bischöffe gehören. In dieser Landschaft Provence ligt die Stadt Ar / welche wegen der curiosen Antiquiteten / herrlichen Medaillen / und vortrefflichen Bibliotheken sehr berühmt / darzu mit einem Erzbisshum / Parlement / und Academie / worauff der berufs- sene Claudius Fabritius , Nicolaus Peirescius

Arles.

Ar.

allda
volirt
olle;
nten
den/
niren.
aller-
riegs-
acht/
Meer
allen
dern/
r und
s Kö-
Zu
dieses
hrer
n wel-
uwer-
geben
mügel
n joui-
llen /
viten
l samt
inauff
Dester-
i Ma-
oanier
ereig-

- Marseill** le. florirt / versehen ist. Item der treffliche Ha-
 ven Marseille / wo die Flotten wieder die See-
 Räuber und die Capers gegen die Feinde auß-
 gerüstet werden. Hier ist auch ein Bisthum /
 wovon man außgibt / daß dessen erster Bischoff
Lazarus gewesen seyn soll / den der Heyland
 von den Todten auffwecket. Und dann der
Toulon. schöne Haven Toulon / so An. 1707. von denen
 Allirten vergeblich belagert / und darbey der
 tapffere Prinz Wilhelm von Sachsen-Gotha
 eingebüßt worden.
- Monte-**
leon. (b) Monteleon ist ein altes Berg-Schloß /
 und von keiner Consideration / ausser daß es
 eine Passage difficultiren kan.
- Laca**. (c) Laca oder Jaca ist eine zimliche aber
 eben nicht feste Stadt in der Spanischen Pro-
 vintz Arragonien / so eine zwar der grössten
 Landschaften in Hispanien / aber nicht wohl
 bewohnt / noch bevölkert ist. Doch gibt es dar-
 innen viel Wildprath und schöne Bergwerke ;
 die Hauptstadt darinn heist **Saragossa** an dem
Saragos-
sa. Fluß Iber / hat ein Erzbisthum / und war weyl-
 land der Königen von Arragonien / nun aber
 des Spanischen Vice-König / Residenz / wo sich
 ein Parlament / eine Academie und Inquisition
 befindet. An. 1706. nahm sie König Carl der
 III. wegg / und das Jahr darauff verfiel sie wie-
 derum unter die Gewalt Herzogs Philppi von
Mancon. Anjou. Item: Mancon ist der Orth / wo die
 Stände von Arragonien sich zu versamlen pfle-
 gen. **Osc** / oder **Huesca** / ist noch eine Stadt
Osc. die eben von keiner Wichtigkeit / aber doch we-
 gen einer uhr alten Academie zu mercken ist /
 worauff der Römer Sartorius die Spanische
 Prinz

Printken: welche er als Kaiseln bekam / studiren ließ.

(d) **Tropano** ligt an der Spitzen des Lylis **Tropano.**
 bairischen Vorgebürgs am Berg S. Juliani, sonst auch Eryx genannt / hat auff einer Insel ein festes Schloß / und seynd seine Einwohner die besten Schifflente in ganz Sicilien. Diese Stadt ist auch wegen des Havens / noch mehr aber wegen des Corallen / Gangs berühmt / wird auch wohl der Spanier letzter Orth seyn / den sie zur Retirade nach Spanien außersuchen / und bis auff's eufferste verfechten werden. Was aber den Auffstand des Landvolcks in dieser Rezier anlanget / so wird auch davon auß Rom gemeldet ; und wofern die Göttliche Schickung es fügen solte / daß sich der Landmann nur erst von der Spanischen Beherrschung scheidet / so würde man von der gänglichen Besetzung Siciliens gar bald triumphiren können. Wenigstens ist glaublich / daß die Kayserliche in dieses Königreich distrahirte Allergnädigste Manifesta und Patentia viel gutes würcken werden / weil den Sicilianern der grosse Unterscheid der Oesterreichischen und Anjousischen Acquanimitet und Element nicht verborgen seyn kan.

Dantzig / den 20. Junii 1719.

Es geben die ankommende Schiffer auß / daß vor einigen Wochen eine Moscovitische Escadre zwey Schwedische Schiffe und ein Brigantine mit samt 92. Canonen und bey 400. Personen auf der See angetroffen / und erobert nach Revel geschickt hätte. Königs

nigsberger Brieffe aber wollen behaupten / daß es diejenige Schiff seyen / welche ohnlängst bey der Insel Dagho zusammen getroffen / und gegen einander Waaren verwechselt haben. (a) Hingegen schiene aus aller Veranstaltung in Curland / als ob zu Liba (b) eine Anlandung der Moscowittischen Flotte geschehen werde. Welches / so es geschehen solte / wiederum Unruh in Pohlen setzen würde. (c)

Reflexiones.

(a) Daß die Schwedische und Moscowittische Schiff schon etlichmal dergleichen Verwechslung practicirt / ist schon vielmahl aus denen Ost-See-Städten berichtet worden / hingegen ist auch wahr / daß ohnlängst aus Carlshrona etliche Felucken / so eine Art schmaler und leichter Kriegs-Schiffen ist / zum recognosciren ausgelauffen; daß sie aber solten so viel Canonen bey sich führen / ist nichts / weil man dergleichen Schiffe nicht also zubeschwehren pflegt.

Liba.

(b) Liba ist ein Curländisches Orth / wo die See tieff genug / und zu einem Haven bequem ist. Wie es dann vormahls von denen See-Fahrern und Kauffleuthen starck frequencirt worden / endlich aber wegen Aufnahm Rönigsbergs / Riga / und Narva in abnahm gerathen.

(c) Wann

(c) Wann wahr ist / was schon oben pag. 140. vom Moscovittischen Residenten gedacht worden ; so wurde freylich Moscau Gelegenheit suchen / die Republic Pohlen aufzubringen ; so auch / in Entstehung gürtiger Handlung / gewiß geschehen würde / weil diese Republic die Protection von Curland über sich hat.

Der lustige

FILOSOFUS

DEMOCHARISTES

Geschließt mit einer artigen Reflexion über den Französischen Haven Marseille / und eröffnet davon ein curioses Sprichwort also lautend : Marseille ist ein Himmel vor Frauenszenheit der Männer / weil solches daselbst wegen Abwesenheit der Männer / die ihren Commercien nachgehen / indessen nach Wunsch leben kan : Ein Segfeuer der Männer / weil sie ihre Lebenszeit meistens auf dem Meer in gefährlichen Fahrten zubringen müssen ; und eine Hölle der Esel / weil man da dieses Thier mit greulichen Lasten zubeschwehren pfeget / indem sie alles ab und zuwagen müssen.

Aver-

Avertissement.

Weil man mit einer Piece über die Denck- und merckwürdige Begebenheiten dieses Seculi beschäftiget ist / darunter auch billich die Ehz Alliance von Oesterreich und Sachsen gehöret; so hat man hievon vorläuffigen Bericht geben / und darbey vermelden sollen / daß diese Piece 6. Genealogische Tabellen bey sich haben / die einem curiosen Menschen allerley Belustigung erwecken können.



Denck
Seculi
die Ehr
ehöret;
geben/
e Piece
n / die
usti-



Gum Priv. Sac. Cas. Majest.